

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2125

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. Februar 1893

16. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 M. 30 S. mit Bestellgeld noch fortwährend entgegengenommen. Im Ortsbestellbezirk der Expedition kostet die Zeitung für abholende Abonnenten bzw. frei ins Haus geliefert 1 M. für die Monate Februar und März.

## Aus der Militär-Kommission des Reichstags.

Die Kommission trat am Sonnabend zu ihrer siebenten Sitzung zusammen und setzte die General-Diskussion fort. Von der Reichsregierung waren anwesend der Reichskanzler Graf Caprivi, Geh. Legationsrath Günther vom Reichskanzleramt u. A. Hinz (frei.) bestritt, daß seine früheren Auslassungen über die Zahl der vorhandenen Diensttauglichen und über die Zunahme der wegen eingetretener Dienstuntauglichkeit Entlassenen durch die Angaben des Generals v. Götler widerlegt seien, hält vielmehr seine Behauptung aufrecht, daß der Griff, den die Vorlage an die bedingt Tauglichen mache, zu tief sei und die Durchschnittsqualität der Ausgehobenen erheblich mindern werde. Redner giebt eine Reihe von Zahlen aus dem Jahre 1876 an, um darzutun, daß die Zahl der Ausgemusterten sich fortwährend vermindert. Die jetzt beliebte starke Heranziehung der bedingt Tauglichen zum aktiven Militärdienst widerspreche den Bestimmungen des Wehrgesetzes; diese Leute hätten das Recht, in die Ersatzreserve eingestuft zu werden. Die Zahl der im ersten Dienstjahre als dienstunbrauchbar Entlassenen sei wesentlich gestiegen, namentlich diejenige, bei denen der Grund der Entlassung in körperlichen

Zuständen liege, welche schon vor der Einstellung bestanden. Hieraus ergebe sich schon jetzt eine merkliche Abnahme der Diensttauglichen. Generalmajor von Götler giebt zu, daß die Bedingungen, von denen die Diensttauglichkeit abhängig gemacht werde, gegen früher modificirt seien; dieses Vorgehen sei durch die Bildung der Ersatzreserve bedingt. Niemand habe das Recht, der Ersatzreserve überweisende Material müsse aber gesondert werden. Die Schlüsse des Vorredners seien falsch, er habe die Nachwirkung der Kriegsjahre und der Cholera auf den Nachwuchs unberücksichtigt gelassen. Scheide man den davon betroffenen Jahrgang aus, so gäben die Durchschnittsergebnisse zu den Folgerungen des Abg. Hinz keine Begründung.

Dr. Schädler (Ctr.): Die Generaldebatte habe den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. Es sei dem Reichskanzler nicht gelungen, die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer so großen Heeresvermehrung auf weitere Kreise zu übertragen. Redner nimmt für sich in Anspruch, ebenfalls die Interessen des Vaterlandes zu vertreten, wenn er einer Vermehrung der Truppen, wie sie die Vorlage bedingt, ein bestimmtes Nein entgegengesetzt. Auch in der Pfalz gebe es Viele, die sich durch einen etwa zu erneuernden Kriegsrummel nicht einschüchtern lassen. Für uns, so schloß Redner, ist die Vorlage und ebenso der Vorschlag des Herrn von Benningfen unannehmbar. Reichskanzler Graf Caprivi: Die Regierung habe das Sabetraffeln verschmäht, sie erwarte von der offenen, wahrhaftigen Darlegung der Verhältnisse eine bessere Wirkung. Die augenblicklich von verschiedenen Seiten kundgegebenen Friedensversicherungen übten auf die Vorlage keinen Einfluß aus, die überhaupt nicht dazu bestimmt sei, einer momentan

acuten Gefahr entgegenzutreten, sondern dazu, einem dauernden, als gefährlich zu bezeichnenden Zustande zu begegnen. Der Vorredner habe sein entschiedenes Nein sachlich nicht begründet. Die verbündeten Regierungen seien der festen Ansicht, daß das Land die in der Vorlage geforderten Lasten tragen könne. Wenn dem Volke der Ernst der Lage erst völlig klar geworden sein werde, dann werde man der Regierung zustimmen. Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn hebt hervor, daß weder die Börsensteuer, noch die Biersteuer die um des Lebens Nothdurft hart ringenden Theile des Volkes treffen würde. Er glaube nicht, daß das Bier in Zukunft im Ausschank sich vertheuern werde, die Last werde in einem früheren Stadium übernommen werden müssen. Aber wenn das nicht der Fall sein sollte, so würde es auch nicht zu theuer werden. Richter betont, daß seine Behauptungen in der Hauptsache als zutreffend anerkannt worden seien. Major Wachs widerlegt die Darlegung des Vorredners. Dr. Lieber: Er sei sich der Verantwortlichkeit voll bewußt, mehr als das genannte Angebot zu bewilligen sei er aber außer Stande. Der Reichskanzler erklärt es für unmöglich, den vom Vorredner angedeuteten anderen Weg zur Sicherung des Friedens zu betreten, weil Frankreich sich in absehbarer Zeit nicht dazu bereit finden lassen werde. Das Deutschland den Anfang mit dem Militarismus gemacht habe, sei durch seine exponirte geographische Lage bedingt. Die Vorlage fordere nicht mehr als nöthig, um den Krieg gegen Frankreich allein erfolgreich zu führen. Er gäbe sich der Hoffnung hin, daß die Special-Diskussion Dr. Lieber von der Unzulänglichkeit dieses Angebots überzeugen werde. Frhr. von Stumm meint, daß das Angebot des Centrums weniger als werthlos sei, weil durch dasselbe

die Armee qualitativ sehr verschlechtert werde. Damit wird die Generaldiskussion geschlossen.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Der Grundsatz, daß in jedem Prozeß der Richter nur über das zu entscheiden hat, was ihm zu diesem Zwecke von den Parteien unterbreitet ist, gilt auch für das Verwaltungskreitoerfahren. Erstreckt sich die Veranlagung eines Gesites außer der Heranziehung zur Gemeinde Einkommensteuer auch auf Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, und richtet sich Einspruch und Klage ausschließlich gegen die Einkommensteueranlagung, so steht dem Verwaltungsrichter nicht die Befugniß zu, auch die Zulässigkeit und Höhe der anderweit geforderten Zuschläge in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen, um etwa danach festzustellen, ob im Gesamtergebnisse von dem Kläger zuviel gefordert sei oder nicht. Urtheil des Obergerichtspräsidenten, II. Senats, vom 14. Oktober 1892.

\* Ahrensburg, 1. Februar. Die nach Vorschrift der neuen Landgemeinde-Ordnung aufgestellte Liste der Gemeindeglieder der Gemeinde Ahrensburg, d. h. derjenigen Personen, die zur Ausübung des Gemeindeglieds befugt sind, umfaßt 222 Nummern. Das Gemeindegliedsrecht schließt das Stimmrecht zu den Wahlen zur Gemeindevertretung und die Wählbarkeit in dieselbe in sich. Unter den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, denen zufolge nur Hausbesitzer wahlberechtigt waren, betrug bei den letzten Wahlen im Novbr. 1892 die Zahl der Stimmberechtigten 179, sie hat sich also unter der Herrschaft des neuen Gesetzes um 43 erhöht. In den verschiedenen Kategorien der Stimmberechtigten weist die Liste folgende Zahlen auf: a) männliche und weibliche Wohnhausbesitzer 170, b) Angehörige, die mindestens 3 Mt. Grund- und Gebäudesteuer zahlen ohne Wohnhaus 1, c) männliche Gemeindeangehörige, die für 1892/93 zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind 22, d) Forensen, juristische Personen, Aktiengesellschaften, eingetragene Gewerkschaften 12, e) männliche Gemeindeangehörige, die für 1892/93 für ein Einkommen von mehr als 660 Mt. zu den Gemeindeabgaben herangezogen worden sind 18. Die sämtlichen Stimmberechtigten sind nach einer Gesamtsumme der Staatseinkommen, Grund-, Gebäude- und Gewerbe-

## Die Tochter des Meeres.

Roman von J. Nicola.

13 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Vielleicht war Netta deshalb ein wenig zu entschuldigen, denn der strenge Vater, den sie verloren, hatte weder ihre Liebe erworben, noch ihr Vertrauen gesucht, und die Erziehung ihrer Tante hatte sie in ihrem eigenwilligen Ungehorsam gegen seine Wünsche eher nochunterstützt.

Vielleicht waren es diese herrlichen Ausblicke auf die Zukunft, die Netta so gänzlich blind machten gegen das Verschwinden der Sonne, und sie unbewußt zu derselben Stelle führten, welche Zeuge von der deutlichen Unterredung zwischen ihrem verstorbenen Vater und Cora gewesen war.

Doch plötzlich wurde sie durch heftiges Donnern gerollt und durch das Herabfallen großer Regentropfen aus ihrem Sinnen geweckt, die es ihr geradezu zur Unmöglichkeit machten, wieder in das Haus zurück zu laufen, ohne bis auf die Haut durchnäßt zu werden.

Ein Schrei entschlüpfte den Lippen des erschrockenen Mädchens, als ein greller Blitz die schweren schwarzen Wolken theilte; und angstvoll blickte sie um sich nach einem Schutz vor dem heftigen Gewitter, während sie ihrer selbst unbewußt einen Hilfschrei ausstieß,

der inmitten der wüthenden Elemente unmöglich im Hause gehört werden konnte.

Bewirrt von der Angst und halb geblendet von den rasch aufeinanderfolgenden Blitzen, waren Nettas Mut und Kraft fast verschwunden, als sie plötzlich einen schnellen Schritt in ihrer Nähe hörte. Dann umschlang sie ein starker Arm, und sie fühlte sich eine kleine Strecke weit vorwärts gezogen und unterstützt, bis sie in dem Pavillon war.

„Nennst du dich nicht, mein Fräulein,“ sagte eine wohlklingende Stimme mit einem fremden Accent, der ihr einen besonderen Reiz verlieh. „Es ist keine Gefahr vorhanden, das Gewitter wird bald vorüber sein.“

Netta hatte jetzt Zeit und Ruhe, sich ihren Gefährten genauer zu betrachten, und sie freute sich fast über ihr romantisches Abenteuer.

Er war jung und entschieden hübsch. Die dunkelbraunen Augen und das dunkelbraune Haar, die von der Sonne gebräunte dunkle Gesichtsfarbe, seine Bewegungen, ja selbst seine Kleidung hatten etwas eigenthümliches fremdländisches, das Nettas Phantasie fesselte. Ueberdies lag auch in dem Ausdruck seines Gesichts ein Blick der Bewunderung, der schon nicht ohne Eindruck auf sie blieb.

„Ich bin eine Thürin,“ sprach sie, als sie den soeben gehaltenen Schrecken überwunden hatte. „Ich glaube, ich wäre wirklich ohnmächtig geworden, wenn sie nicht im rechten Augenblick mir beigestanden hätten. Es hätte

sicher niemand im Hause meine Stimme gehört.“

„Dann ahne ich recht, Sie sind Miß Faro,“ sagte der Fremde.

Sein Blick glitt einen Moment über ihre Gestalt, als ob er ihr schwarzes Kleid mit einem Trauerfall in ihrer Familie in Verbindung bringen wollte.

Sie legte sich diesen Blick aus und tiefe Röthe stieg ihr in die Wangen.

„Es hat mich für einige Minuten ins Freie getrieben,“ sagte sie, sich entschuldigend. „Es hat uns ein so schrecklicher Schlag getroffen . . . ich war wirklich ganz krank und dachte nicht, daß ich hier in diesem abgelegenen Theil des Parks Jemandem begegnen würde.“

Nun wurde der Fremde seinerseits verlegen.

„Ich muß Sie für mein Eindringen hier um Verzeihung bitten, Miß Faro,“ sagte er ernst, „aber ich fühlte ein so unwiderstehliches Verlangen danach, die Wahrheit über Lord Faros Tod zu erfahren, und wenn möglich Jemand zu sehen . . .“

Netta sah ihn scharf an.

„So wollten Sie Jemand hier besuchen?“ fragte sie. „Gewiß hat sich die Nachricht von meines armen Vaters Tode rasch in der ganzen Nachbarschaft verbreitet. Es ist zu schrecklich,“ fuhr sie fort. „Manchmal ist es mir, als sollte mir der Gedanke an meines Vaters Tod nun den Verstand bringen, und Lord Belforts Antheil daran verdoppelt meine

Sorge. Konnten Sie meinen armen Vater?“ setzte sie nach kurzer Pause hinzu, während welcher Beide einander stumm betrachteten.

„Nein,“ antwortete er, „das heißt, Lord Faro und ich sind nie direkt miteinander in Berührung gekommen, obwohl ich ihn oft gesehen habe. Ich kam nur deshalb nach England, um eine Unterredung mit ihm und Miß Cora zu erlangen.“

Netta schrad schmerzlich zusammen.

„Mit Cora?“ fragte sie und trat unwillkürlich einige Schritte von dem Fremden zurück. „Sind Sie ein Freund oder ein Verwandter von ihr? . . . Sie hat uns . . . vermutlich für immer verlassen.“

Der Fremde sah halb bittend in das erhellte Gesicht des reizenden Mädchens und sagte!

„Miß Cora ist nicht mit mir verwandt. Sie werden jedenfalls wissen, daß sie überhaupt keine wirklichen Verwandten hat, und was die Freundschaft anbelangt, so weiß ich kaum, ob sie mich wirklich als einen Freund anerkennen möchte.“

„Sie brauchen es auch durchaus für keine Ehre zu halten,“ versetzte Netta hastig. „Sie können sich nicht vorstellen, was für Unglück das Mädchen in unser Haus gebracht hat. Sie entzog uns die Liebe meines armen Vaters, und ich glaube, sie war auch die Ursache des unglücklichen Streites, der seinen Tod und Lord Belforts Gefahr herbeigeführt hat.“

Helle Thränen glänzten in ihren Augen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.



231

Der Arbeiter Ruf hatte mit einem 18-jährigen Mädchen in St. Michaelsdam seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das aber von Seiten des Mädchens aufgehoben wurde. Am Sonnabend suchte Ruf das Mädchen auf, um das Verhältnis wieder herzustellen, wurde aber von ihr abgewiesen. Hierdurch geriet der Mann so in Wuth, daß er dem Mädchen mit einem Hammer mehrere schwere Schläge auf dem Kopf versetzte, wodurch sie so schwer verletzt wurde, daß sie bedenklich darniederliegt. Ruf wurde verhaftet.

Pastor Paulsen in Kropp hat im vergangenen Jahre 52 000 Mk. an Liebesgaben erhalten, unter diesen 24 000 Mk. Kapital für die Anstalten.

In Sande brannte am Freitag Abend der Manufacturladen des Kaufmanns Prahl vollständig aus. Das Feuer ist beim Auslöchen der Lampen entstanden, von denen die eine herunterfiel und explodirte. Der Ladeninhaber trug heftige Brandwunden davon. Troßdem die Feuerwehren aus Sande und Bergedorf rasch zur Stelle waren, konnte von den Verkaufsgegenständen im Laden fast nichts gerettet werden. Vermischt ist das Waarenlager für 33 000 Mk. und das Inventar für 1500 Mark.

### Hamburg.

Eine Hamburgerin sucht ihr verlorenes Kind, das während der Cholerazeit erkrankte, aber nachweislich nicht gestorben ist. Sie veröffentlicht nachstehende Zeilen: „Eine Bitte an Pflegerinnen und zugleich eine Bitte an alle diejenigen, die nachweisen können, wer im September vor. Jahres ein kleines Kind von Hamburg angenommen hat. Es handelt sich um einen kleinen, jetzt 1 Jahr und 7 Monate alten Knaben, welcher am 24. August im Hamburger alten Krankenhaus aufgenommen wurde, von da aus aber vermisst wird. Es ist nun die Möglichkeit vorhanden, daß das Kind noch lebt und unter anderem Namen irgendwo in Pflege gegeben ist. Der kleine hat schönes, glattes Haar, blau-graue Augen, rundes Gesicht, auf dem rechten Arm Zimpfwarben, er hört auf den Namen Otto. Im Interesse der unglücklichen Mutter, welche sich um den Verlust ihres Kindes sehr gramt, werden alle diejenigen, welche etwas von dem Aufenthalt eines ähnlichen Kindes wissen, gebeten, davon Frau Kaspareit, Hamburg, Kaufstraßen 14, Mitteilung zu machen.“

Gegenüber den Mittheilungen über die Cholerafälle in Nietleben bei Halle dürfte es von Interesse sein, daß auch die Hamburger Schwerkrankheit in Friedrichsberg in der Cholerazeit ihren Ursprung zu leiden hatte. Es erkrankten in der Zeit vom 22. August bis 10. September 123 Geistesranke und starben davon 64.

Eine Untersuchung ward eingeleitet gegen eine in der Hopfenstraße wohnende Frau, welche beschuldigt wird, sich von dem Unterlückungs-Comitee in St. Pauli durch unwahre Angaben Untersuchungen verschafft zu haben, trotzdem sie sich ein Dienstmädchen hält und eine Wohnung zu 700 Mark Miete inne hat.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem früheren preussischen Unterrichtsminister Dr. Friedberg zum achtzigsten Geburtstag sein Bildniß mit der eigenhändigen Unterschrift „Nemo me impune lacessit“ („Niemand reizt mich ungestraft“) geschenkt. Von einem zweiten erwähnenswerthen Trinkpruch des Kaisers aus den jüngsten Festtagen am Berliner Hofe wird berichtet. Der Trinkpruch galt der englischen Flotte und wurde von dem kaiserlichen Redner dem Herzog von Coburg gegenüber gehalten. In dieser Rundgebung feiert

den unglücklich, verbrecherischen Spielgefährten ihrer Jugend nicht vergessen!“

Es näherten sich wirklich leichte Fußstritte, und dann wurde leise der Schlüssel im Thürschloß gedreht.

Seine Augen waren auf die Thür gerichtet, als sich dieselbe langsam und geräuschlos öffnete.

Aber das war nicht Marian in ihrer stolzen Schönheit und halb gebietrischen Verablassung. Die Eintretende war jünger und größer, doch sah sie ebenso aristokratisch aus wie die Erbin von Biddulph.

Mit einem gewissen weiblichen Stolz in Blick und Miene begegnete sie seinem erstaunten Blick.

„Nix Cora,“ rief er heftig, „ist es möglich?“

„Ja,“ entgegnete sie ruhig, wenn auch mit einer gewissen Hast im Tone. „Lady Marian hat mich geschickt. Es ist kein Augenblick zu verlieren.“

„Warum?“ versetzte er trübe. „Was geschieht? Welche neue Trauerkunde bringen Sie, Cora?“

Die Röthe der Aufregung wich einer tiefen Blässe als sie ausweichend erwiderte: „Ihre Sicherheit ist in Gefahr, Mylord. Folgen Sie Lady Marians Wünschen ohne Frage oder Verzug.“

„Nicht, bis Sie mir die Wahrheit gesagt haben,“ antwortete er, „doch wenn ich höre, hat das Leben vielleicht keinen

Werth für mich. Ist Lord Faro tot?“ setzte er in zitterndem bangem Flüsterton hinzu. Cora konnte nicht sprechen, aber sie fühlte, daß es ihr nichts nützen würde, zu zögern, und als Antwort neigte sie stumm den Kopf. Bei der Bestätigung seiner schlimmsten Furcht lief ein Schauer durch seinen ganzen Körper. „Dann ist mir nichts an meiner Rettung gelegen. Ich werde hier bleiben um die Strafe meiner Schuld zu tragen, um, wenn möglich für daß Verbrechen zu büßen,“ sagte er heftig. „Sie wollen Lady Marian den Schmerz bereiten, Sie vor ihren Augen aus dem Hause geschleppt zu sehen, und sie als Vermittlerin Ihres Verstecks nennen zu hören!“ erwiderte Cora vorwurfsvoll. „So ist der entscheidende Augenblick nahe. . . wollen Sie das damit sagen,“ versetzte er rasch und sah sie bei seinen Worten forschend an. Die Antwort wurde ihr jetzt nicht so schwer. „Ja,“ sagte fest; „ja, es ist Eile nöthig. . . Sie müssen sich sofort an dem Ort verbergen, den Lady Marian mir beschrieben hat. Es ist kein Augenblick zu verlieren. Schnell! Obes es ist zu spät!“

Aber zögerte noch immer und seine Augen waren auf ihr bittendes Gesicht gerichtet.

„Cora, sprechen Sie deutlich; sind die Gerichtsbeamten im Hause?“

„Ja, ja,“ rief sie voll Ungebuld, „und Sie veräumen die kostbaren Minuten. Um Lady Marians willen beschwöre ich Sie, seien Sie nicht so thöricht, so unüberlegt, zu zögern.“

Er schüttelte traurig mit dem Kopfe. „Cora, glauben Sie, das Leben hat um einen solchen Preis Werth für mich. . . ein belastetes Gewissen, vernichtete Hoffnungen, für immer verlorene Freunde! Nein, nein; lassen Sie mich sterben und vergessen sein,“ setzte er hinzu und ließ sich wieder auf den Stuhl fallen, von dem er sich bei ihrem Eintreten erhoben hatte.

„Gehen Sie, Sie müssen, Sie werden gehen,“ rief sie erregt aus; „Lord Belfort, das ist eine Schwäche. Ich beschwöre Sie bei Allem, was gut und wahr ist, folgen Sie Lady Marians Wunsch. Sie ist bereit, viel für Sie zu wagen. Dadurch, daß sie Ihnen Schutz gewährt, hat sie ihrem guten Namen vielleicht schon geschadet. Wollen Sie ihr das aus Furcht vor Schmerz oder Schande so lohnen? Das wäre ein feiges Verfahren!“

Er blickte sie bewundernd an. „Sie sind eine edle Seele, Cora. Es giebt nur noch ein Wort, das hinzufügen sollten, mich zu bestimmen, und dieses Wort würde mich am ersten bewegen. Wollen Sie mir sagen, daß Ihnen selbst an meiner

„Cora, sprechen Sie deutlich; sind die Gerichtsbeamten im Hause?“

„Ja, ja,“ rief sie voll Ungebuld, „und Sie veräumen die kostbaren Minuten. Um Lady Marians willen beschwöre ich Sie, seien Sie nicht so thöricht, so unüberlegt, zu zögern.“

Er schüttelte traurig mit dem Kopfe.

„Cora, glauben Sie, das Leben hat um einen solchen Preis Werth für mich. . . ein belastetes Gewissen, vernichtete Hoffnungen, für immer verlorene Freunde! Nein, nein; lassen Sie mich sterben und vergessen sein,“ setzte er hinzu und ließ sich wieder auf den Stuhl fallen, von dem er sich bei ihrem Eintreten erhoben hatte.

„Gehen Sie, Sie müssen, Sie werden gehen,“ rief sie erregt aus; „Lord Belfort, das ist eine Schwäche. Ich beschwöre Sie bei Allem, was gut und wahr ist, folgen Sie Lady Marians Wunsch. Sie ist bereit, viel für Sie zu wagen. Dadurch, daß sie Ihnen Schutz gewährt, hat sie ihrem guten Namen vielleicht schon geschadet. Wollen Sie ihr das aus Furcht vor Schmerz oder Schande so lohnen? Das wäre ein feiges Verfahren!“

Er blickte sie bewundernd an.

„Sie sind eine edle Seele, Cora. Es giebt nur noch ein Wort, das hinzufügen sollten, mich zu bestimmen, und dieses Wort würde mich am ersten bewegen. Wollen Sie mir sagen, daß Ihnen selbst an meiner

„Cora, sprechen Sie deutlich; sind die Gerichtsbeamten im Hause?“

„Ja, ja,“ rief sie voll Ungebuld, „und Sie veräumen die kostbaren Minuten. Um Lady Marians willen beschwöre ich Sie, seien Sie nicht so thöricht, so unüberlegt, zu zögern.“

Er schüttelte traurig mit dem Kopfe.

„Cora, glauben Sie, das Leben hat um einen solchen Preis Werth für mich. . . ein belastetes Gewissen, vernichtete Hoffnungen, für immer verlorene Freunde! Nein, nein; lassen Sie mich sterben und vergessen sein,“ setzte er hinzu und ließ sich wieder auf den Stuhl fallen, von dem er sich bei ihrem Eintreten erhoben hatte.

„Gehen Sie, Sie müssen, Sie werden gehen,“ rief sie erregt aus; „Lord Belfort, das ist eine Schwäche. Ich beschwöre Sie bei Allem, was gut und wahr ist, folgen Sie Lady Marians Wunsch. Sie ist bereit, viel für Sie zu wagen. Dadurch, daß sie Ihnen Schutz gewährt, hat sie ihrem guten Namen vielleicht schon geschadet. Wollen Sie ihr das aus Furcht vor Schmerz oder Schande so lohnen? Das wäre ein feiges Verfahren!“

Er blickte sie bewundernd an.

gestellt. Auch in diesem Falle handelt es sich um mißbräuchliche Verwendung von Saalewasser. Weitere Erkrankungen oder Todesfälle werden aus dem Saalekreise nicht gemeldet.

Erfurt, 31. Januar. Der hiesige Hauptmann Naumann ist, nachdem er einen Depotschein der hiesigen Reichsbankstelle gefälscht hatte, mit 55 000 Mk. flüchtig geworden.

### Ausland.

#### Schweden und Norwegen.

In den letzten Tagen herrschte auf den Lofoten ein ungewöhnlich heftiger Sturm. Soweit bekannt, sind 7 Fischerboote mit 41 Personen untergegangen; man befürchtet, daß die Zahl der untergegangenen Boote noch größer ist.

#### Italien.

Die gewaltige Redeflut, welche die Bankkrisis in Italien in der italienischen Volksvertretung zu entfesseln drohte, ist vorläufig gehemmt worden. Zu der Sonnabendung der Deputirtenkammer wurde der Antrag des Ministerpräsidenten Giolitti, alle wegen einer einzuleitenden parlamentarischen Untersuchung und wegen der ganzen Bankensfrage aus dem Hause gestellten Anträge auf drei Monate zu verlagern, nach vielem Hin- und Herreden mit 274 gegen 154 Stimmen angenommen. Da Giolitti zugleich die Vertrauensfrage gestellt hatte, so bedeutet diese Abstimmung einen zweifellosen Sieg der italienischen Regierung in der das ganze Land aufregenden Bankaffaire.

#### Amerika.

Aus Newyork wird gemeldet, daß der frühere Staatssekretär James Gillepie Blaine im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Blaine war der Baulanger Amerikas, in seiner Person verkörperte sich der amerikanische Chauvinismus und Europäerhaß. — Nach der Präsidentschaft strebte Blaine verschiedene Male; nur einmal gelang es ihm, im Jahre 1884, zum republikanischen Kandidaten nominirt zu werden, und da fiel er gegen Cleveland durch. Im vorigen Jahre warf Blaine dem Präsidenten Harrison das Staatssekretär-Portefeuille vor die Füße, um auf der am Tage nachher eröffneten republikanischen Nationalkonvention in Minneapolis als Gegenkandidat Harrison's aufzutreten. Für diese selbstsüchtige Stimmungs- und Ehrgeizigen Mannes hatten aber selbst die Amerikaner kein Verständnis; Blaine wurde nicht zum republikanischen Kandidaten ernannt, was allerdings hier wieder gleichgültig war, da das Volk sich für den Demokraten Cleveland erklärte. Blaine war schließlich in seiner eigenen Partei gefürchtet, weil er sein Strebertum gar zu unverhüllt zeigte.

#### Mannigfaltiges.

Durchgegangene Locomotive. Große Aufregung herrschte dieser Tage auf der Eisenbahnstrecke Völkheim-Mühlacker in Württemberg. Eine Heustragmaschine war nämlich durchgegangen und brannte führerlos in rasender Geschwindigkeit auf den Schienen dahin. Die Locomotive hatte sich infolge des Zerreißen der Verkupplung vom Tender getrennt. Durch den heftigen Aufschlag wurde die Locomotivführer und Heizer heruntergeschleudert worden, wobei beide Verletzungen erlitten. Die Stationen der Strecke wurden sofort telegraphisch benachrichtigt. Die Maschine durchfegte verschiedene Stationen, bis es schließlich in Mühlacker einem mutigen Locomotivführer gelang, sich auf die in ihrer Fahrgehwwindigkeit bereits nachlassende Maschine zu schwingen und zum Stehen zu bringen.

#### Erdbeben. Catania, 31. Januar.

Auf der Insel Stromboli fand gestern ein starkes Erdbeben statt, dem eine äußerst heftige vulcanische Eruption folgte. Athen, 31. Januar. Nach hier ein-

gegangenen Nachrichten fand heute Vormittag auf der Insel Zante ein Erdbeben statt. Mehrere Häuser sind eingestürzt, andere sind unbewohnbar geworden. Zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. Die Erdschöße dauern noch fort. Es herrscht große Aufregung.

Ein Polizeibeamter als Einbrecher. Aus Erfurt wird dem „V. L.“ geschrieben: „Durch zahlreiche Einbruchsdiebstähle wurde seit Jahr und Tag die Einwohnerzahl unserer Stadt beunruhigt, ohne daß es gelang, den Verbrecher zu ermitteln. Gestern endlich wurde ihm das Handwerk gelegt. Aber wie erkaunte man, als es ruchbar wurde, daß niemand anders als ein früherer Beamter der Dieb war. Karl Ahmann, so heißt der Biedermann, war anfangs Nachtwächter und in den Sommermonaten auch Hüls- sturwächter in Erfurt, später wurde er Polizeijergeant, in welcher Stellung er etwa 5 Monate verblieb. Unter solcher Flagge mochte es ihm nicht schwer gefallen sein, mindestens 20 Einbruchsdiebstähle auszuführen. In seiner Behausung fand man unter hunderten von gestohlenen Gegenständen aller Art auch das Dreirad, welches dem hiesigen Reichstagsabgeordneten Hrn. Amtsgerichtsrath Dr. Bieschel abhanden gekommen war. Der Einbrecher ist Vater von vier noch nicht erwachsenen Kindern.“

Die drei reichsten Männer der Welt sollen die folgenden sein: Zuerst der chinesische Bankier Han Quay, der wie konstatirt ist, ein Vermögen von rund 350 Millionen Pfund Sterling besitzt. Die größte Zahl der vornehmsten Banken in China stehen unter seiner Aufsicht, und da sein Reichthum eine unbestrittene Thatsache ist, so ist Han Quay unzweifelhaft der reichste Mann der Welt. Nächst ihm nimmt die angenehme Position der oft genannte amerikanische Delfönig Rockefeller ein, der einst ohne einen Dollar in der Tasche in Amerika landete und durch seine unermüdete Energie jetzt das abnorme Vermögen von 30 Millionen Pfund Sterling angehäuft hat. Sein Einkommen im Jahre giebt Rockefeller selbst auf rund eine Million Pfund (1 Pfund = 5 Dollar), und da er nur ca. 20 000 Dollar ausgiebt pro Jahr, so speichert sich sein Kapital in dieser Höhe an. Herr Rockefeller ist jetzt erst 56 Jahre alt, und man hat ausgerechnet, daß er bei Erreichung seines 70. Lebensjahres ein Mann von 60 Millionen Pfund Sterling sein werde. Der Viconte Belgrave, der Enkel des Herzogs von Westminster, wird, wenn er sein väterliches Erbe einst erhält, der dritte jener Nabobs und noch reichlicher als der Delfönig sein. Bereits jetzt beträgt sein Einkommen, in runder Zahl ausgedrückt, 1000 Pfund pro Tag, auch wenn erst die Eichtverträge der Weltminister Grundstücke in London abgelaufen sein werden, welches mit ein-tretender Großjährigkeit des Viconte der Fall ist, so erreicht das jährliche Einkommen dieses englischen Königs eine Höhe von etwa 7 Millionen Pfund Sterling. — Unter den Monarchen sind der Schah von Persien und der Zar von Rußland die begütertesten Herrscher da ihre jährlichen Einnahmen auf zwei bis drei Millionen Pfund Sterling geschätzt werden.

Der geprellte Dieb. Kellner: „Ach, Herr Müller, es ist etwas Schreckliches passiert, ein Dieb hat ihren Ueberzieher vom Kleiderkasten gestohlen.“ — Stud. Müller: „Schad't nichts, den krieg' ich schon wieder, der Dieb wird ihn jedenfalls verjagen wollen und jeder Handwerker in der Stadt weiß, daß es der meinige ist.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Rielt in Ahrensburg. Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker in Seeßen a. Harz. 1

Sicherheit gelegen ist? Wollen Sie sagen, thu es mir zu Liebe, Ernst?“

Heiße Gluth stieg ihr in die Wangen.

„Das hängt davon ab, wie Sie diese Worte auffassen, Mylord. Es wäre mehr als anmaßend von mir, wenn ich mir ein Recht aneignen wollte, das ich weder habe, noch zu haben wünsche. Aber wenn Sie meinen, ob ich von ganzem Herzen Ihre Sicherheit wünsche und Ihre Verhaftung fürcht, so will ich aus vollem Herzen sagen: Gehen Sie um meinwillen!“

Während sie so sprach, glitt ein Strahl der Freude über sein Gesicht, aber er verschwand rasch wieder.

„Dann bin ich in Ihrer Hand, Cora,“ sagte er, „und wenn die Menschen mich feig nennen, werde ich mich mit dem Gedanken trösten, daß Sie mich baten, die Vorwürfe zu ertragen. Das genügt mir und wenn die ganze übrige Welt mich deshalb verspotten sollte!“

Selten bleibt ein Mädchen von solchen Worten, wenn sie von den Lippen eines so edlen, hochgeborenen Mannes wie Ernst Belfort kommen ungerührt. Und Cora tief es zu, daß er ihre Hand in die feinige nahm und sie einen Augenblick an sein Herz drückte, während ihr scharfes Auge das Zimmer durchsah, die Stelle suchend, welche Lady Marian ihr beschrieben hatte, und die auf den bestaubten und verblühten Wänden schwer zu finden war.

(Fortsetzung folgt).

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Am 14. Sohn dem Arbeiter Carl Hinrich Schilling zu Duvenstedt. 21. Sohn dem Arbeiter Jochim Hinrich Sellmann zu Tangstedt. 23. Tochter dem Arbeiter Jochim Hinrich Wäger zu Tangstedterheide. 27. Sohn dem 1/4-Gutner Johann Christoph Friedrich Ruge zu Wiemerskamp, Gem. Wulfsfelde. 31. Sohn der Wittwe Anna Margaretha Catharina Steinhoff, geb. Tiedemann, zu Tangstedterheide.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 5. Juni 1887, betreffend die öffentlichen Plätze, sowie Straßen und Wege in der Gemeinde Ahrensburg werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Alle Eigentümer, welche mit ihren Grundstücken an Straßen und Wege grenzen, haben für Ebnen und Reinhaltung des Weges bis zur Mitte mit den dazugehörigen Rinnsteinen und Bürgersteigen Sorge zu tragen, sowie darauf zu achten, daß die Rinnsteine und Wasserzüge rein und in ordnungsmäßigem Stande gehalten werden, so daß keine Stauungen von Wasser in denselben vorkommen können.

Jeder Eigentümer in der ganzen Gemeinde ist verpflichtet, im Winter bei vorkommendem Glatteis sofort die Bürgersteige in der ganzen Länge seines Grundstücks mit Sand zu bestreuen, sowie die Rinnsteine nöthigenfalls aufzuräumen.

Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 366 10 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bestraft, welcher lautet: Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

10) wer die zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder Wasserstraßen erlassenen Polizei-Verordnungen übertreitet.

Ahrensburg, den 30. Januar 1893. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Holzauktion.

Am Freitag, den 3. Februar, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holz Effecten, als:

- I. Im Gehege Neu-Buschpoppel: ca. 30 Haufen Tannen, enthaltend geringes Bauholz und Pfähle, 16 Haufen Tannenbusch. II. Im Gehege Thiergarten: ca. 150 m. Birkenknüppelholz, 10 m. Erlen- u. Eschen-Pantoffelholz, 40 Haufen Birkenbusch, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: In Neu-Buschpoppel Vormittags 10 Uhr, im Thiergarten Vormittags 11 Uhr. Verammlungsort: Försterei in Beimoor.

Ahrensburg, den 19. Januar 1893. Gröppler, Gutsinspector.

Sammelhefte für die Bescheinigungen über die amtlichen Aufrechnungen der Alters- und Invaliditätsversicherungen a 25 Pf. sind vorrätzig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Öffentliche Versteigerung.

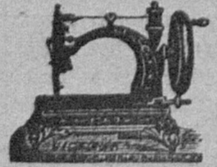
Am Sonnabend, 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werde ich auf dem Hofe Fahrenhorst bei Tangstedt 4 Pferde, 2 Aderwagen, 1 Grassmäthmaschine, ca. 15 Fuder ungedroschenen Buchweizen, 1 Parthie Holz, Torf, Kartoffeln, 1 Häckelungs-schneidemaschine, 1 Stanzmühle, 1 Walze, 1 Decimalwaage, 18 Sühner u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Ahrensburg, den 1. Februar 1892. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Liqueure und Brantweine, Ahrensburg, Große Straße, empfiehlt: Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/4 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—. Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/4 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg. Bordeaugwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mk. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren

und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausföhrung von Reparaturen empfiehlt sich L. Leonhard, Sattler u. Tapezier, Ahrensburg, am Rondeel.



Singer = Nähmaschinen mit Verichluß für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Entlaufen.

Ein Hund, brauner Spitz mit schwarzem Rücken, auf den Namen Terry hörend, und eine kleine Hündin, weiß mit schwarzen Flecken, sind mir abhanden gekommen. Wiederbringern sichert gute Belohnung C. O. Wolfram, Bierbrauerei, Ahrensburg.

Apothete in Ahrensburg

empfehlen: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinnet, Reißringe u. s. w.

Grosses Extra-Concert mit Ball

am Sonnabend, den 4. Febr. d. J., ausgeführt von dem Trittauer Musik-Verein, unter gefälliger Mitwirkung des Solisten Herrn A. Möller-Hamburg, in Paape's Salon, Gr.-Hansdorf. Entree a Person 50 Pf. — Für Tanz extra Entree. Anfang 6 1/2 Uhr.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinsstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Arn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. r. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.



Ahrensburger Turner Bund. Masken-Ball am Sonntag, den 5. Februar 1893, in Schadendorffs Hotel. Ladet freundlichst ein Das Komitee.

Entree für Herren Masken und Tänzer 1 Mk. 20 Pf., für Damen und Nicht-Tänzer 50 Pf. Um 10 1/2 Uhr: Große Aufführung mit bengalischer Beleuchtung. Es gelangen 6 Prämien zur Vertheilung. Diejenigen, welche im vorigen Jahre den 1. Preis erhielten, werden in diesem Jahre von der Konkurrenz um den 1. Preis ausgeschloffen. Masken in Militär-Uniform ist der Zutritt verboten. Entree-Bänder im Vorverkauf bei Herrn W. Hoffmann. Masken-Anzüge von 2 Mk. an sind von Sonnabend, den 4. an in Schadendorffs Hotel zu haben. Weitere Einladung findet nicht statt.

Garantirt Eingeschossene

Reelle Bedienung. — Feste Preise. Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 3 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk. — Färsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-Feuer-Doppeltinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie. Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Vorrätzig in allen Apotheken und Droguengeschäften. In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probepbüchsen à M. 0.50.

- Augensprizen, Augentropfgefäßer, Bettunterlagestoff, für Kinder und Erwachsene, Carbolwatte, Eisbeutel, Elystirsprizen, auch als Augen-, Ohren- und Nasensprizen verwendbar, Gazebinden, Glasprizen, Einnehmegläser, thee- und eßlöffelweise abgetheilt, Gummiluftkissen, Gummistrümpfe, Inhalationsapparate, patentirt, Gipöbinden, Irrigatore, vollständig complet empfiehlt billigst J. Möller, Ahrensburg.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Suche zum 1. April einen Lehrling für meine Drogen- und Farberhandlung. Wandsbeck, Lübeckerstraße Nr. 53. G. Mohr.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Beilage

Illustration of a family scene. Deutsches Familienbuch. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 30 Pfennig. Die Heftigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis. Probeheft in jeder Buchhandlung. — Abonnements — in allen Buchhandlungen, Journalexpeditionen und Postanstalten.

Vermiethung von Masken-Anzügen

Mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am 4. Februar mit einer großen Auswahl der elegantesten Masken-Anzüge zur Turners Maskerade beim Herrn Schadendorff kommen werde; sehr feine Anzüge für Damen und Herren von 2 Mk. an. Mache hauptsächlich die geehrten Damen darauf aufmerksam, daß sie nicht im Stande sein werden, etwas so Schönes für einen so geringen Preis herzustellen. C. Kähler, Hamburg.

Biehmärkte.

Hamburg, 30. Januar 1893. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 2230 Stück Rindvieh und 2906 Schafe. Es wurden gekauft für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen 60 Mk., 2. 53-56, 3. 50-53, 4. 44-48, 5. 35-41, 6. 44-53. Schafe. Geopft wurden für 1. Qualität 56-59 Mk., 2. Qualität 50-53 Mk., 3. Qualität 43-48 Mk. — Unverkauft blieben 305 Rinder und 100 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternshanz“ waren in der Woche vom 22. Januar bis 23. Januar 1893 im Ganzen 5101 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 57-58 Mk., höhere Mittelwaare 57-58, gute leichte Mittelwaare 57 1/2-58 1/2, geringere Mittelwaare 56-57, Sauen nach Qualität 51-55. Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft. Hamburg, den 31. Januar 1893. Dem heutigen Kalbermarkt auf dem Viehhof „Sternshanz“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1178 Stück. Es wurden gekauft pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: für 1. Qualität 76-81 Mk., 2. 70-74, 3. 62-68. Der Handel war flau. Unverkauft blieben 140 Stück.

Witterungs-Beobachtungen.

Jan.-Febr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
31. 9 u. 8.	765	+ 1	SW
1. 9 u. 8.	761	+ 1	SW

Höchste Temperatur am 30. + 3,5 Gr. " " " 31. + 2,5 "

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 2. Febr.: Ziemlich milde, wolfige Niederschläge. Später frische Winde. 3.: Milde, meist bedekt, Niederschläge, windig. Sturmwarnung für die Küsten. 4.: Milde, veränderlich, windig. Stürmisch an den Küsten.

Mr. 2 „Instr... auf die... Monate... Postanstalt... von 1 M... während... bezirk der... abholende... geliefert 1... und März... Die... trat in ihre... berathung d... zunächst... ung der du... Mehrkosten... Abg. N... der Spezial... stellung. l. Eine... Feststellung... welche die... tärvorlage v... gaben für d... den und ei... Gelege bedi... im Einzelne... als höchst... Generalunt... doch unzwei... Präsenzstär... wachsen im... gaben in d... Schätzung... niedrig ver... Die T... Endlich... Farberunter... Hier, Schnell! Sie, ob die... von dem... Der ju... Worten... wohl seiner... mähungen... benugt geb... einen viered... gerade ein... wenn auch... können. Lord B... „Das... will nicht... sterben. C... kommen!... „Halten... lord?“ spr... ich nie nie... trauen.“ Das g... bewegen, in... glitt ein B... sicht, als e...